

**JÖRN MERKERT**

**TRAUMBILD**

*Veröffentlicht in der Publikation:*

*KUNST DIE IN BERLIN ENTSTAND – Meisterwerke der Berlinischen Galerie“, 2004*

So schöne Bilder! Sehnsuchtsvoll, geheimnisvoll. Der Mond ist wie eine Erscheinung. Und der Ausschnitt aus dem Porträt einer jungen Frau, die im bröckelnden Medium früher niederländischer Malerei aus dem 15. Jahrhundert von Petrus Christus in der Berliner Gemäldegalerie uralt geworden ist, zeigt ein sehr nüchtern in die Welt schauendes Augenpaar. Zugleich ist es vom sanften Schleier der Melancholie und Sehnsucht umspielt. Aber Elfi Fröhlich wäre nicht Elfi Fröhlich, wenn sie uns lediglich in eine stimmungs- volle, verzauberte Welt hineinziehen würde. Beide Bildtafeln schaffen in ihrer fremdartigen Zusammen- gehörigkeit ein ganz unerwartetes, äußerst fragiles, traumähnliches Spannungsfeld. Unwillkürlich verhält man sich als Betrachter leiser, behutsamer, ja, vorsichtiger, als ob tatsächlich etwas zerbrechen könnte. Unendliche Ferne und dichteste Nähe treffen unvermittelt aufeinander. Dabei ist in der angleichenden Vergrößerung der Fotografien das riesige Gestirn wie verschwommen und merkwürdig entrückt, das schmale Gesicht hingegen nicht nur riesig, sondern von schärfster Genauigkeit geworden. Zusammen sind sie wie eine sehr klare, aber kaum deutbare Erscheinung aus den unauslotbaren Tiefen des Unbewussten, wie »... der nicht-erkannte und doch erkennbare Teil unseres Seins, wo alle Schönheit, alle Liebe, alle Kraft, die wir kaum kennen, in intensivem Licht leuchten« (Breton).